



Anfangs gewöhnungsbedürftig, doch rasch normal: Die Plexiglas-Trennwand beim Lehrerinnenpult. Fotos: Andrin Meier.

Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts – ein Logbuch

Praxisbericht. Eliane Voser unterrichtet in Neuenhof eine fünfte Primarschulklasse. Wie ist sie in die erste Woche nach dem Lockdown und den Schulschliessungen wieder gestartet im Ganzklassenunterricht? In einem Wochentagebuch schildert die Primarlehrerin, wie es war, wieder zu unterrichten unter Corona-bedingt geänderten Vorzeichen.

Sonntag, 10. Mai

Seife, Papiertücher und Desinfektionsmittel stehen bereit, eine Schutzscheibe für längere Einzelbetreuung ist bestellt, die Klasse habe ich in unserem letzten Videoklassenrat instruiert und über das Kommunikationstool Klapp die Eltern informiert. Damit mir meine Fünftklässlerinnen und Fünftklässler nicht zu nahe kommen, habe ich vor der Wandtafel ein «Erklärungsbüro» eingerichtet.

Nach den vielen Wochen mit einem Überhang an Arbeitsblättern und Computerarbeit möchte ich die Klasse mit dem

vermissten Handeln, Forschen, Beobachten, Erleben und Fühlen «abholen». So stelle ich zur Weiterentwicklung der während des Lockdowns bearbeiteten Amphibienwerkstatt verschiedene Molche aus meinem eigenen Gartenteich bereit. Ich bin vorbereitet, frage mich aber: In welcher Verfassung werden die Kinder wohl sein?

Montag, 11. Mai, 8.15 Uhr

Die Molche sind bereit. Ich auch. Zaghaft kommen die ersten Kinder ins Schulzimmer. Wie sollen sie mich begrüßen? Wie dürfen sie sich im Zimmer bewegen? Warum tragen vereinzelte Schülerinnen Masken? Unsicherheit liegt in der Luft. Nach ein paar klärenden Worten und der Beantwortung von auftauchenden Fragen können wir starten. Gewohnte Abläufe nehmen den Kindern die anfängliche Scheu, und bald tauen sie auf. Die Molche ziehen sie natürlich sofort in ihren Bann, und das Eis ist im Nu gebrochen – Schule ist cool!

Schnell muss ich einsehen, dass das mit dem Zwei-Meter-Abstand trotz aller Vorkehrungen nicht klappt. Meine immerhin 11- bis 13-Jährigen vergessen die Abstandsregel regelmässig, da für sie Schule viel mit Beziehung und menschlicher Nähe zu tun hat. Wir werden sehen, ob wir das noch besser hinkriegen. Im Gang draussen wird es noch schwieriger, da bei uns vorübergehend wegen eines Bauschadens in jedem Stock ein viertes, zusätzliches Zimmer eingebaut werden musste. So steht nun vier Klassen ein nur noch rund ein Drittel so grosser Garderobenraum zur Verfügung als sonst. Hier ist für uns Lehrpersonen für die nötigen Zimmerwechsel kaum ein Durchkommen.

Dienstag, 12. Mai

Gerade habe ich erfahren, dass am Samstag die Schwester eines Schülers aus dem unter meinem Zimmer gelegenen Schulzimmer an Corona erkrankt ist. Die Familie, die im örtlichen Asylzentrum untergebracht ist, wurde an einen anderen Ort